

Digitalisierungsschub durch Corona in Gesellschaft und Kommunen:

Das Möglichkeitsfenster für die Zukunft nutzen

Die aktuelle Corona-Krise und die damit einhergehenden Kontaktverbote geben der digitalen Transformation einen Schub – vor allem auch in den Kommunen. Dieser Digitalisierungsschub betrifft die kommunale Verwaltung ebenso wie die Bereiche Bildung und Teilhabe sowie die Zusammenarbeit von Kommunen, Vereinen, lokaler Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Ein Beitrag von
Frauke Janßen

Derzeit ist oft von der „neuen Normalität“ die Rede. Es ist nicht immer ganz klar, was genau diese neue Normalität beinhaltet, und doch wissen alle, worum es geht. Vor drei Monaten hätten viele beim Begriff „social distancing“ fragend geschaut. Jetzt haben wir das Konzept schon verinnerlicht. Verwundert reiben wir uns die Augen, welche Dinge in der neuen Normalität plötzlich möglich sind.

Pragmatismus, Kulturwandel, Schnelligkeit: Im Bereich der Digitalisierung werden die Möglichkeiten besonders sichtbar. Schnell hat sich deshalb ein Begriff etabliert: Digitalisierungsschub. Dieser Schub wird von vielen begeistert aufgenommen – das „window of opportunity“ steht sperrangelweit offen. Doch das Bild vom Schub drückt mehr aus. Hier ist etwas plötzlich passiert. Hier wirkt der Druck von außen. Aber auch: Von einem „Schub“ ist nur deshalb die Rede, weil seit Langem Vieles aufgeschoben wurde.

Digitale Verwaltung

Die Corona-Krise zeigt, was alles möglich ist. Die kommunale Verwaltung ist nicht nur resilient und flexibel, sondern auch kreativ und schnell. Die IT-Abteilungen in den Städten, Landkreisen und Gemeinden haben vielerorts schnell die Voraussetzungen geschaffen, dass die Mitarbeitenden aus dem Home-Office arbeiten können.

Damit einher geht auch ein anderes Arbeiten. Der Druck auf verschiedene Ver-



Foto: William Iven / Pixabay

Der Anteil der Berufstätigen im Home-Office ist in der Corona-Krise deutlich angestiegen

waltungsbereiche ist unterschiedlich stark und ändert sich im Krisenverlauf. Krisenstäbe und Task Forces müssen deshalb sehr flexibel sein. Personelle Ressourcen müssen schnell neu gebündelt werden. Abstimmungen laufen hier häufig mit neuen Tools, Videokonferenzsysteme haben Hochkonjunktur.

Die Krise schafft einen Experimentierraum, den es zu erhalten gilt. Jetzt ist die Zeit, Bewährtes zu hinterfragen und Abläufe auf den Prüfstand zu stellen.

Bildung und Teilhabe

Der Monitor „Digitale Bildung“ der Bertelsmann Stiftung hat schon 2017 gezeigt: Es gibt zwar Offenheit für Digitale Bildung, aber noch viele Hürden. Häufig fehlt es an der digitalen Infrastruktur und

Zur Autorin:

Frauke Janßen ist Beauftragte für Digitalisierung des Deutschen Städtetages (DST).

am passenden pädagogischen Konzept. Es entstehen unter dem derzeitigen Druck gerade viele kreative und pragmatische Lösungen für Digitales Lernen. Man lernt auch voneinander: Die Partnerstädte Mainz und Louisville haben einen Austausch von Lehrerinnen und Lehrern zum Thema Home-Schooling organisiert.

Gleichzeitig fällt vielen Schulen gerade jetzt die mangelnde Ausstattung auf die Füße. Zudem kann sich nicht jede Familie die nötige Hardware für ihre Kinder leisten und nicht alle haben einen Internetanschluss zuhause. Hier besteht die Gefahr der Spaltung. Ungleiche Bildungschancen werden noch verstärkt. Es muss deshalb dringend in die Infrastruktur investiert werden und es braucht passende Konzepte.

Der „digital divide“ war auch vor Corona schon da. Der D21-Digitalindex 2020 hat den Zusammenhang zwischen geringer formaler Bildung und fehlender digitaler Souveränität bestätigt. Es braucht zeitgemäße Bildung für digitale Teilhabe – nicht nur in der Schule, sondern in jedem Lebensabschnitt. Der Deutsche Städtetag ist deshalb Partner des bundesweiten [Digitaltages 2020](#). Am ersten Digitaltag am 19. Juni 2020 werden in ganz Deutschland Aktionen und Formate stattfinden, die die digitale Teilhabe fördern und auf das Thema aufmerksam machen.

Zusammenhalt vor Ort und in Europa

Digitalisierung eröffnet neue Wege von Engagement und kreativer Zusammenarbeit. In der Corona-Krise zeigt sich nicht nur die Solidarität der Menschen, sondern auch die große Innovationskraft und Gestaltungslust. Verschiedene Portale bringen Freiwillige und Hilfsbedürftige zusammen. Für das Lieblingscafé kann schon jetzt online ein Gutschein gekauft und später eingelöst werden. Kommunen, Vereine, lokale Wirtschaft und Zivilgesellschaft arbeiten hier eng zusammen.

Die Europäische Union hatte zum [#EUvsVirus Hackathon](#) aufgerufen. Dabei haben Menschen aus ganz Europa Ende April 2020 ein Wochenende lang Lösungen im Kampf gegen Corona entwickelt. Die Resonanz war groß: Mehr als 20.000 Europäerinnen und Europäer haben ihre unterschiedlichen Talente und Ideen eingebracht. Unter den Lösungen, die nun umgesetzt werden, ist unter anderem ein virtuelles Klassenzimmer und eine Plattform für Lieferketten medizinischer Produkte.

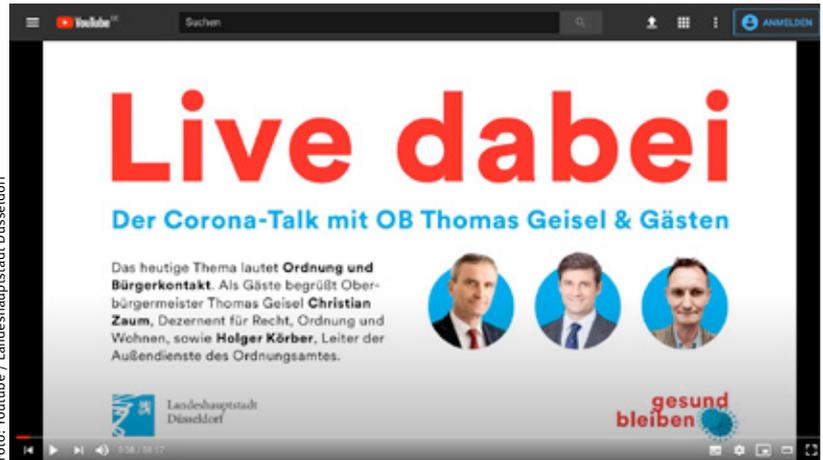


Foto: Youtube / Landeshauptstadt Düsseldorf

Seriöse Informationen systemrelevant

Informationen sind in der dynamischen Lage einer Pandemie grundlegend. Falschinformationen sind gefährlich. Sie sind nicht nur eine Gefahr für die Gesundheit, sondern auch für das Vertrauen in die Demokratie. In den Kommunen wird deshalb viel Wert darauf gelegt, Bürgerinnen und Bürger umfassend und vor allem an ihren Bedürfnissen orientiert zu informieren. Seriöse Informationen müssen schnell, aktuell und adressatengerecht transportiert werden.

Informationen sollen aber auch Orientierung bieten und können Trost spenden. Die meisten Spitzen von Städten, Landkreisen und Gemeinden wenden sich mit regelmäßigen Video-Statements an Bürgerinnen und Bürger. Hier geht es um mehr als die aktuellsten Informationen. Es geht um das direkte Wort an die Menschen vor Ort. Es geht um Dank für das Einhalten von Beschränkungen. Es geht aber auch um Gedenken an Verstorbene in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Es geht um Zusammenhalt.

Das Möglichkeitsfenster

In der Corona-Krise liegt die Chance, Weichen neu zu stellen. Gute Lösungen, die jetzt gefunden werden, müssen bewahrt werden. Bleiben sollte auch die Erkenntnis, dass Vieles möglich ist, wenn man einfach beginnt, es zu tun. Die Kommunen in Europa haben schon oft bewiesen, wie sie pragmatisch Lösungen finden. Experimentierräume müssen deshalb auch abseits von Krisenzeiten vorhanden sein.

Der Schnelligkeit des Schubes wohnt auch das Moment der Spaltung inne. Diese Gefahr gilt es, mitzudenken. Jetzt ist auch die Zeit, Digitalisierung so auszugestalten, dass Teilhabe für alle möglich ist. ■

Oberbürgermeister Thomas Geisel, Dezernent Christian Zaum und Holger Körber vom Ordnungsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf hatten die Bürgerinnen und Bürger Mitte Mai via Internet zu einem Corona-Talk eingeladen

Infos

Digitaltag 2020:

<https://digitaltag.eu/>

#EUvsVirus Hackathon:

<https://euvsvirus.org/>